

# Grundlagen der Rechnerarchitektur

[CS3100.010]

Wintersemester 2014/15

Heiko Falk

Institut für Eingebettete Systeme/Echtzeitsysteme Ingenieurwissenschaften und Informatik Universität Ulm





## **Kapitel 3**

# Sequentielle Logik

## Inhalte der Vorlesung

- 1. Einführung
- 2. Kombinatorische Logik
- 3. Sequentielle Logik
- 4. Technologische Grundlagen
- 5. Rechnerarithmetik
- Grundlagen der Rechnerarchitektur
- 7. Speicher-Hardware
- 8. Ein-/Ausgabe

## Inhalte des Kapitels (1)

#### Sequentielle Logik

- Einleitung
  - Begriff "Sequentielle Logik"
  - Schaltwerke
  - Rückgekoppelte Gatter
- Flip-Flops
  - RS-Flip-Flop
    - Analyse
    - Bedeutung
    - Zeitverhalten
  - Asynchrone und synchrone Schaltwerke
    - Getaktete Flip-Flops
    - Master-Slave Flip-Flops
  - Weitere Flip-Flops (D-Flip-Flop, Register, JK- & T-Flip-Flop)

## Inhalte des Kapitels (2)

#### **Sequentielle Logik**

- Typische Schaltwerke
  - Schieberegister
  - Asynchroner Zähler
  - Synchroner Zähler
- Systematischer Schaltwerkentwurf
  - Beispiel "Hochwassererkennung"
  - Beispiel "Sequenzerkennung"
  - Vergleich von Moore- und Mealy-Automaten
  - Einfluss des Flip-Flop-Typs
  - Zustandsreduktion von Automaten

## **Begriff Sequentielle Logik (1)**

#### Kombinatorische Logik

- Schaltnetze mit verzögerungsfreien Gattern
  - Sofortiges Ergebnis beim Anlegen von Werten an den Eingängen
- Keine Zyklen/Rückkopplungen im Schaltnetz

#### Reicht das zur Beschreibung heutiger Rechensysteme?

- Ablaufsteuerung
- Speicherelemente
- Takterzeuger

## **Begriff Sequentielle Logik (2)**

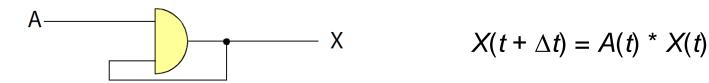
#### **Sequentielle Logik**

- Gatter haben Laufzeitverhalten
  - Annahme einer Gatterlaufzeit ∆t
- Zyklen bzw. Rückkopplungen
- Schaltwerke
  - Schaltungen mit Gattern als gerichteter zyklischer Graph

## Rückgekoppeltes UND-Gatter (1)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



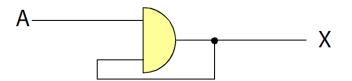
Wertefolge für X bei Anfangskonfiguration

Α	X(t)	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	0	0	0	0
0	1	0	0	0
1	0	0	0	0
1	1	1	1	1

## Rückgekoppeltes UND-Gatter (2)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = A(t) * X(t)$$

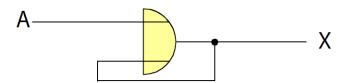
Wertefolge für X als Funktion des vorherigen Wertes

Α	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	0	0	0
1	X(t)	X(t)	X(t)

## Rückgekoppeltes ODER-Gatter (1)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = A(t) + X(t)$$

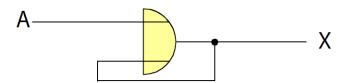
Wertefolge für X bei Anfangskonfiguration

Α	X(t)	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	0	0	0	0
0	1	1	1	1
1	0	1	1	1
1	1	1	1	1

## Rückgekoppeltes ODER-Gatter (2)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = A(t) + X(t)$$

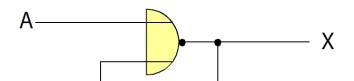
Wertefolge für X als Funktion des vorherigen Wertes

Α	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	X(t)	X(t)	X(t)
1	1	1	1

## Rückgekoppeltes NOR-Gatter (1)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = \overline{A(t) + X(t)}$$

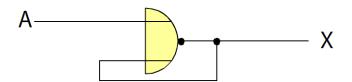
Zur Erinnerung: Wahrheitstabelle eines NOR-Gatters

<i>X</i> <sub>1</sub>	<b>X</b> <sub>2</sub>	$\overline{X_1 + X_2}$
0	0	1
0	1	0
1	0	0
1	1	0

## Rückgekoppeltes NOR-Gatter (2)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = \overline{A(t) + X(t)}$$

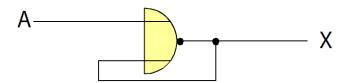
Wertefolge für X bei Anfangskonfiguration

Α	X(t)	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	0	1	0	1
0	1	0	1	0
1	0	0	0	0
1	1	0	0	0

## Rückgekoppeltes NOR-Gatter (3)

#### Beispiel für einfaches Schaltwerk

Was geschieht bei Rückkopplung?



$$X(t + \Delta t) = \overline{A(t) + X(t)}$$

Wertefolge für X als Funktion des vorherigen Wertes

Α	$X(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$
0	$\overline{X(t)}$	X(t)	$\overline{X(t)}$
1	0	0	0

Die Schaltung schwingt!

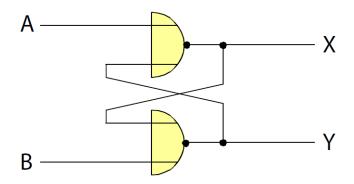
#### **Roter Faden**

#### **Sequentielle Logik**

- Einleitung
  - Begriff "Sequentielle Logik"
  - Schaltwerke
  - Rückgekoppelte Gatter
- Flip-Flops
- Typische Schaltwerke
- Systematischer Schaltwerkentwurf

## **RS-Flip-Flop**

#### Betrachtung eines einfachen asynchronen Schaltwerks



$$X(t + \Delta t) = \overline{A(t) + Y(t)}$$
$$Y(t + \Delta t) = \overline{B(t) + X(t)}$$

Wie verhält sich das Schaltwerk bei unterschiedlichen Eingängen?

## **Analyse des Schaltwerks (1)**

Α	В	X(t)	<i>Y</i> ( <i>t</i> )	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$
0	0	0	0	1	1
0	0	0	1	0	1
0	0	1	0	1	0
0	0	1	1	0	0

## **Analyse des Schaltwerks (2)**

Α	В	X(t)	Y(t)	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$
0	0	0	0	1	1
0	0	0	1	0	1
0	0	1	0	1	0
0	0	1	1	0	0
0	1	0	0	1	0
0	1	0	1	0	0
0	1	1	0	1	0
0	1	1	1	0	0

## **Analyse des Schaltwerks (3)**

Α	В	X(t)	Y(t)	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$
				• ·	
1	0	0	0	0	1
1	0	0	1	0	1
1	0	1	0	0	0
1	0	1	1	0	0

## **Analyse des Schaltwerks (4)**

Α	В	X(t)	Y(t)	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	
				•••		
1	0	0	0	0	1	
1	0	0	1	0	1	
1	0	1	0	0	0	
1	0	1	1	0	0	
1	1	0	0	0	0	
1	1	0	1	0	0	
1	1	1	0	0	0	
1	1	1	1	0	0	

## **Analyse des Schaltwerks (5)**

#### Darstellung der Werte als Funktion der Ausgangswerte

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t+3\Delta t)$	$Y(t + 3\Delta t)$
0	0	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$	X(t)	<b>Y</b> ( <i>t</i> )	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$
0	1	$\overline{Y(t)}$	0	1	0	1	0
1	0	0	$\overline{X(t)}$	0	1	0	1
1	1	0	0	0	0	0	0

- Für die Werte (A, B) gleich (0, 1) und (1, 0) ist das Schaltwerk nach  $2\Delta t$ stabil
- Für den Wert (A, B) gleich (1, 1) ist das Schaltwerk nach  $\Delta t$  stabil
- Für den Wert (A, B) gleich (0, 0) scheint das Schaltwerk zu schwingen
  - Stimmt das?

## **Analyse des Schaltwerks (6)**

#### Betrachtung der Ausgänge bei A = B = 0

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$	$Y(t + 3\Delta t)$
0	0	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$	X(t)	Y( <i>t</i> )	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$

Was passiert für X = Y = 0?

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$	$Y(t+3\Delta t)$
0	0	1	1	0	0	1	1

- Schaltwerk schwingt (auch für X = Y = 1)

## **Analyse des Schaltwerks (7)**

#### Betrachtung der Ausgänge bei A = B = 0

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$	$Y(t + 3\Delta t)$
0	0	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$	X(t)	<b>Y</b> ( <i>t</i> )	$\overline{Y(t)}$	$\overline{X(t)}$

Was passiert für X = 0 und Y = 1?

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$	$Y(t + 3\Delta t)$
0	0	0	1	0	1	0	1

- Schaltwerk sofort stabil
- Was passiert für X = 1 und Y = 0?

Α	В	$X(t + \Delta t)$	$Y(t + \Delta t)$	$X(t + 2\Delta t)$	$Y(t + 2\Delta t)$	$X(t + 3\Delta t)$	$Y(t + 3\Delta t)$
0	0	1	0	1	0	1	0

Schaltwerk sofort stabil

## **Bedeutung (1)**

#### Verbot der Eingabekombination A = B = 1

– Zwei stabile Ausgabewert-Kombinationen mit  $X = \overline{Y}$ 

#### **Bezeichnung**

- Bistabiler Speicher
- Bistabile Kippstufe
- Flip-Flop

#### Umbenennung der Ein- und Ausgänge

- -R = A Reset, Löschen
- S = B Set, Setzen
- Q = X Ausgang
- $-\overline{Q} = Y \text{negierter Ausgang}$

#### **RS-Flip-Flop**

Kann einen binären Wert speichern!

## **Bedeutung (2)**

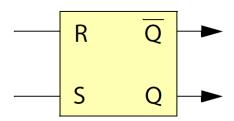
#### Verkürzte Wahrheitstabelle eines RS-Flip-Flops

R	S	Q'
0	0	Q
0	1	1
1	0	0
1	1	_

Q bleibt unverändert

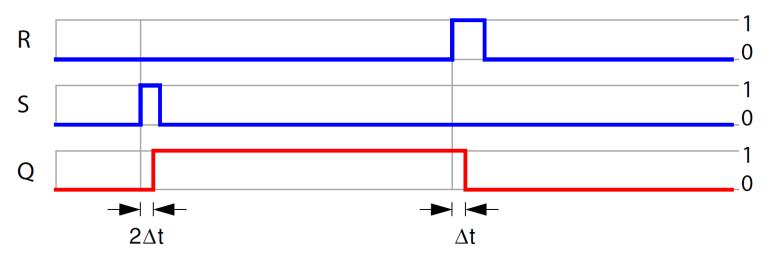
Eingabekombination nicht erlaubt

#### **Blockschaltbild**



## Signalverläufe

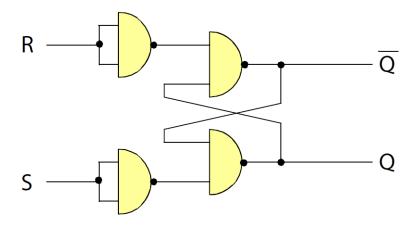
#### Reaktion des RS-Flip-Flops über die Zeit



- Steigende Signalfranke triggert das Umschalten des Flip-Flops
- Verzögerung und Einschwingzeit abhängig von der Gatterlaufzeit
  - Nach max.  $2\Delta t$  ist Flip-Flop eingeschwungen

## Realisierung mit NAND-Gattern

#### **Einsatz von NAND- statt NOR-Gattern**



Achtung: wegen De Morgan sind Ausgänge invertiert

## Asynchrone und synchrone Schaltwerke

#### Asynchrone Schaltwerke

- Veränderte Eingänge sorgen unmittelbar für veränderte Ergebnisse
- Gatterlaufzeit bestimmt Zeitdauer bis stabiles Ergebnis vorliegt
- Zuverlässiges Design schwierig, Entwurf sehr aufwändig
  - Zeit ist "Echtzeit"
- Sehr schnelle Schaltungen möglich

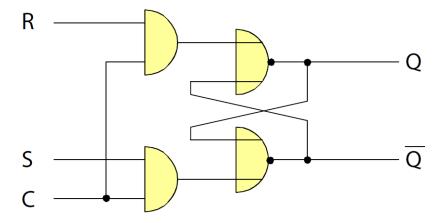
#### **Synchrone Schaltwerke**

- Zentraler Takt
- Übernahme eines Eingangs nur zu festen Zeitpunkten
  - Signal hat Zeit, stabil zu werden
- Einfacher und systematischer Entwurf
  - Zeit ist "Taktzeit"
- Langsamste Teilschaltung bestimmt maximale Taktfrequenz

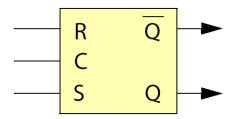
## **Getaktetes RS-Flip-Flop (1)**

#### Synchrone Schaltung

Übernahme der Eingänge nur während einer Phase des Taktsignals C (Clock)

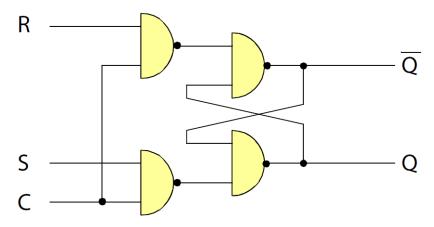


Blockschaltbild



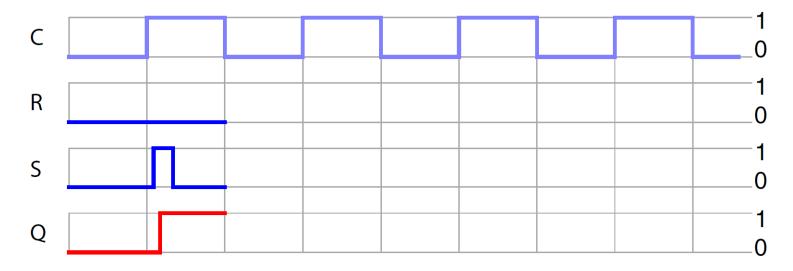
## **Getaktetes RS-Flip-Flop (2)**

#### Realisierung mit NAND-Gattern

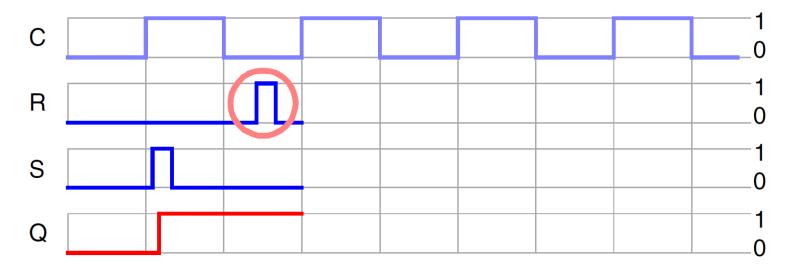


Achtung: wegen De Morgan sind Ausgänge invertiert

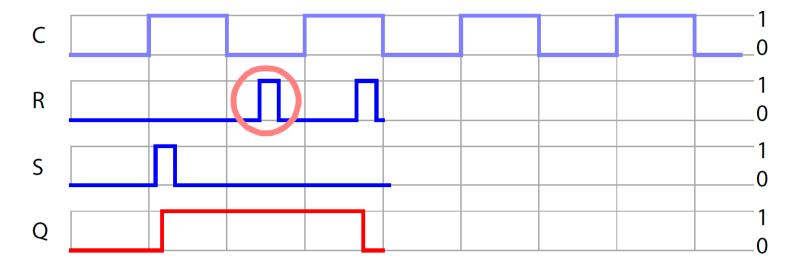
## **Getaktetes RS-Flip-Flop (3)**



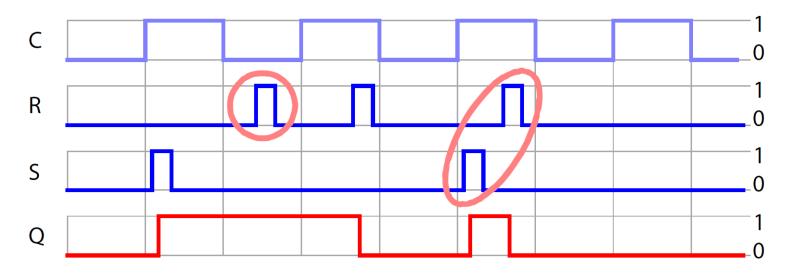
## **Getaktetes RS-Flip-Flop (4)**



## **Getaktetes RS-Flip-Flop (5)**



## **Getaktetes RS-Flip-Flop (6)**

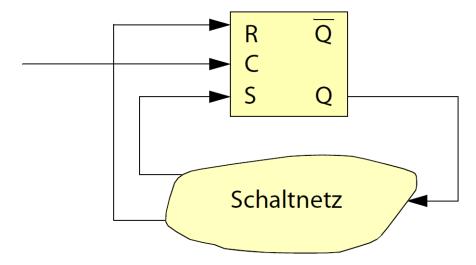


- Veränderungen finden nur während der 1-Phase des Taktsignals statt
- Mehrere Veränderungen pro Taktphase möglich

## **Getaktetes RS-Flip-Flop (6)**

#### **Problem**

Rückgekoppelte Schaltung vom Aus- zum Eingang des Flip-Flops

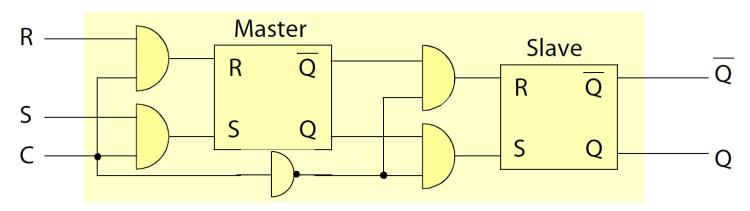


- Veränderungen am Ausgang können Veränderungen am Eingang während einer Taktphase nach sich ziehen
- Selbst bei kurzen Taktphasen sind ungewollte Rückkopplungen möglich

## Master-Slave RS-Flip-Flop (1)

#### RS-Flip-Flop reagiert auf (absteigende) Taktflanke

Zweistufiges Flip-Flop



#### Takt auf 1

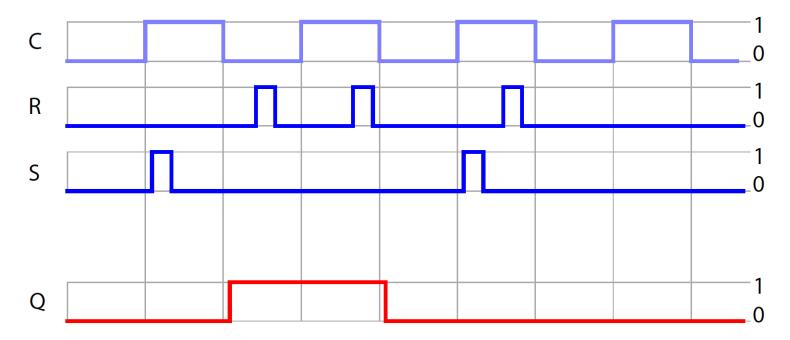
Master Flip-Flop nimmt Eingänge auf, Slave bleibt unverändert

#### Takt auf 0

Master Flip-Flop reagiert nicht mehr auf Eingänge, Slave übernimmt Zustand des *Masters* 

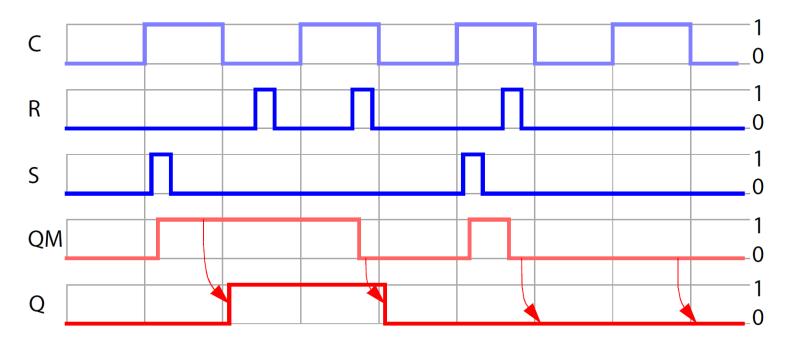
# Master-Slave RS-Flip-Flop (2)

### Flip-Flop reagiert auf absteigende Taktflanke



# Master-Slave RS-Flip-Flop (3)

#### Flip-Flop reagiert auf absteigende Taktflanke

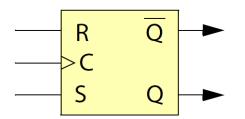


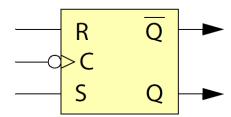
- Q<sub>M</sub>: Q-Ausgang des *Master* Flip-Flops
- Rückkopplung über Schaltnetz nun unkritisch

### Master-Slave RS-Flip-Flop (4)

### Flankengetriggerte Flip-Flops

- Nach außen sichtbares Verhalten eines *Master-Slave* RS-Flip-Flops
  - Übernahme der Eingänge nur bei Taktflanke
- Blockschaltbild flankengetriggerter RS-Flip-Flops





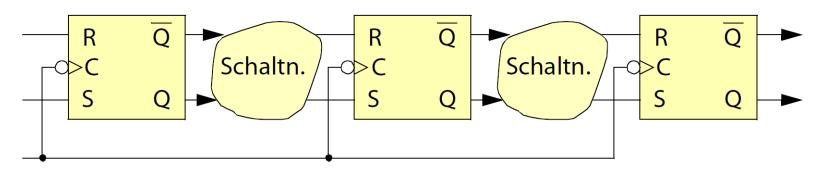
positive Flankentriggerung

negative Flankentriggerung

- Negative Flanke = absteigende Flanke
  - Beispiel von vorherigen Folien
- Positive Flanke = aufsteigende Flanke
  - Takteingang wird negiert

# Pipelining (1)

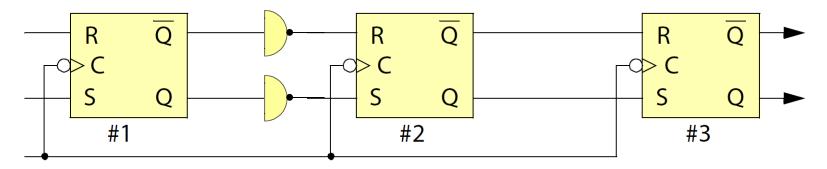
#### Mit Master-Slave Flip-Flops sind folgende Schaltwerke denkbar



- Pro Taktzyklus
  - Logische Verarbeitung in den zwischengeschalteten Schaltnetzen
  - Weitergabe der Information an nächste Stufe der Pipeline
  - Ausgabe am Ende der Pipeline
- Nach drei Takten kommt die verarbeitete Information am Ende heraus

# Pipelining (2)

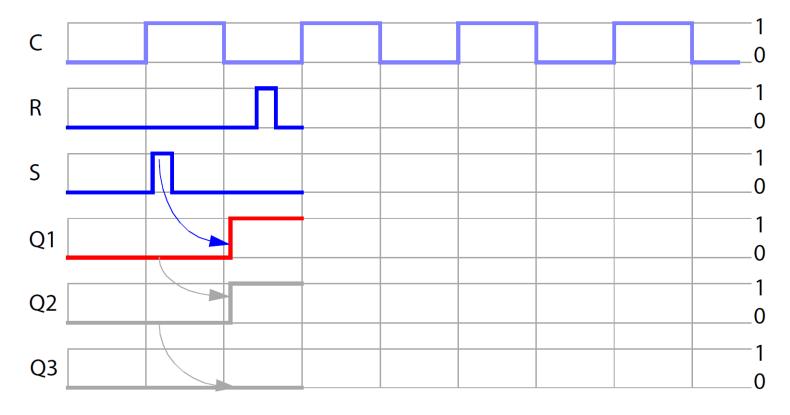
#### **Einfaches Beispiel**



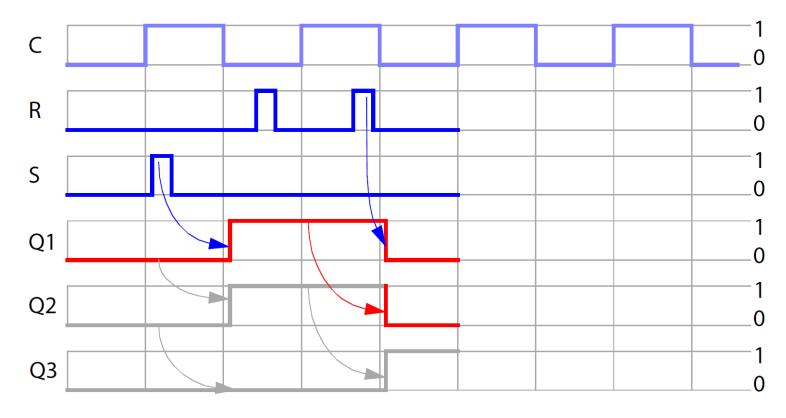
#### **Annahme**

Alle Flip-Flops geben zu Beginn Q = 0 aus

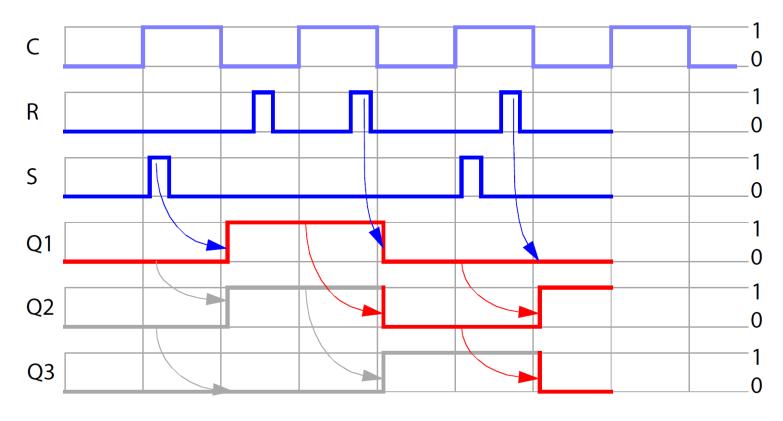
# Pipelining (3)



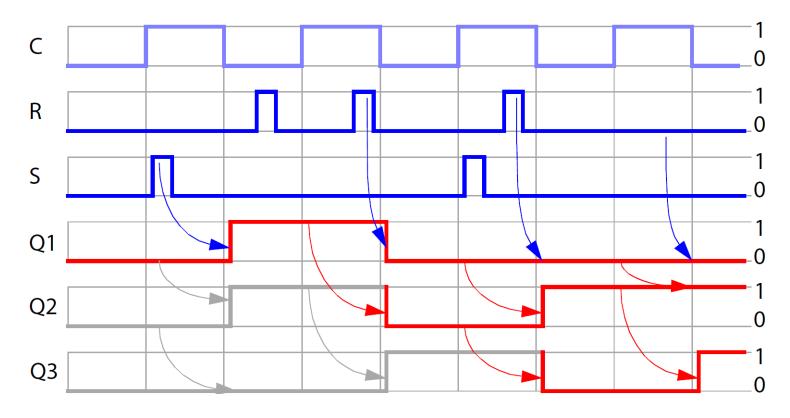
# Pipelining (4)



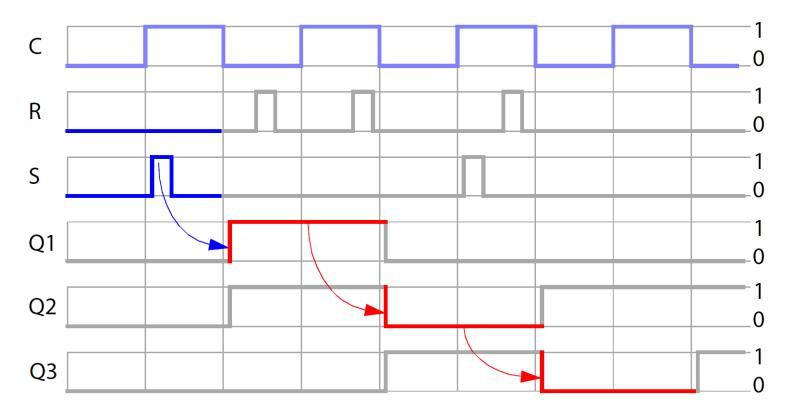
# Pipelining (5)



# Pipelining (6)



# Pipelining (7)



# D-Flip-Flop (1)

### **Synchroner Baustein**

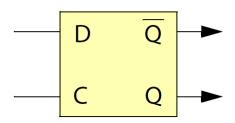
Verkürzte Wahrheitstabelle eines D-Flip-Flops

D	С	Q'
0	0	Q
0	1	0
1	0	Q
1	1	1

Q bleibt unverändert 0 wird übernommen Q bleibt unverändert

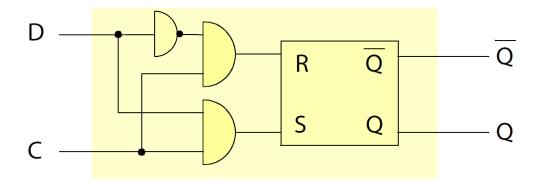
1 wird übernommen

#### **Blockschaltbild**



# D-Flip-Flop (2)

### Interner Aufbau des pegelgetriggerten D-Flip-Flops



# D-Flip-Flop (3)

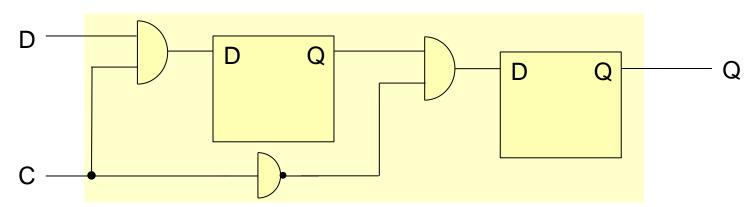
### Blockschaltbilder flankengetriggerter D-Flip-Flops



positive Flankentriggerung

negative Flankentriggerung

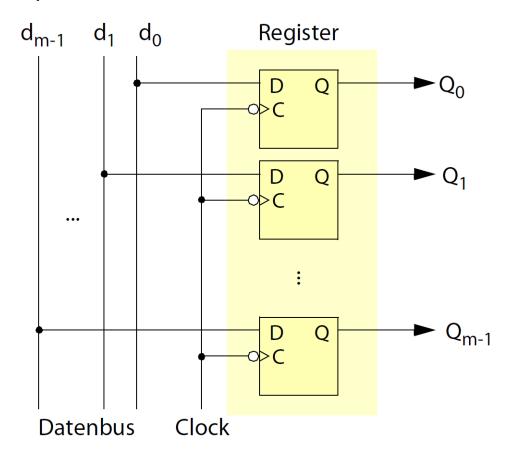
### Interner Aufbau flankengetriggerter D-Flip-Flops



# Register

#### Flip-Flops bilden ein Register

Speicher für eine bestimmte Anzahl von Binärwerten



# JK-Flip-Flop (1)

### RS-Flip-Flop mit zusätzlicher Umschaltfunktion (toggle)

- In der Regel synchron und mit *Master-Slave*-Aufbau
- Verkürzte Wahrheitstabelle eines JK-Flip-Flops

С	J	K	Q'
0	*	*	Q
1	0	0	Q
1	0	1	0
1	1	0	1
1	1	1	Q

Keine Änderung ohne Takt

Rücksetzen (K = R)

Setzen (J = S)

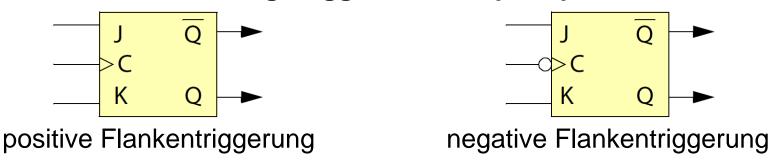
Q wird invertiert (toggle)

### **Spezialfall**

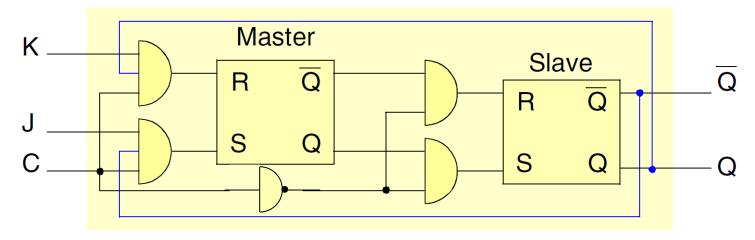
T-Flip-Flop (toggle) mit einem Eingang T = K = J plus Takteingang

# JK-Flip-Flop (2)

#### Blockschaltbild flankengetriggerter JK-Flip-Flops



### Realisierung eines JK-Flip-Flops mit Master-Slave-Aufbau



#### Roter Faden

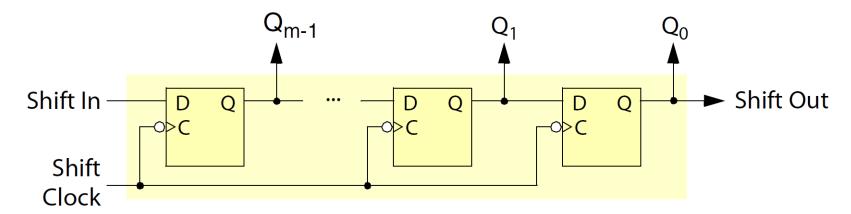
#### **Sequentielle Logik**

- Einleitung
- Flip-Flops
  - RS-Flip-Flop
    - Analyse
    - Bedeutung
    - Zeitverhalten
  - Asynchrone und synchrone Schaltwerke
    - Getaktete Flip-Flops
    - Master-Slave Flip-Flops
  - Weitere Flip-Flops (D-Flip-Flop, Register, JK- & T-Flip-Flop)
- Typische Schaltwerke
- Systematischer Schaltwerkentwurf

# Typische Schaltwerke: Schieberegister (1)

#### **Register mit Schiebeoperation**

- Binärwerte werden z.B. im Register nach rechts geschoben
- Realisierung mit D-Flip-Flops

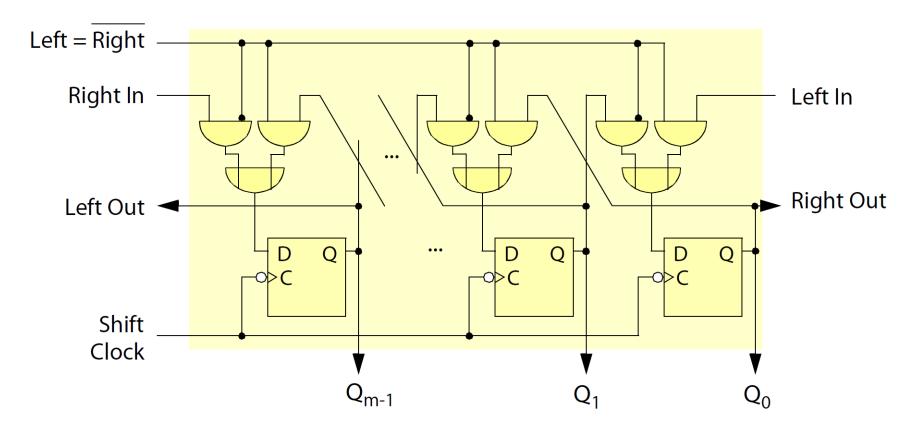


### Vielfältige Anwendung

- Teil arithmetischer Operationen
- Serialisierung und Deserialisierung von Daten

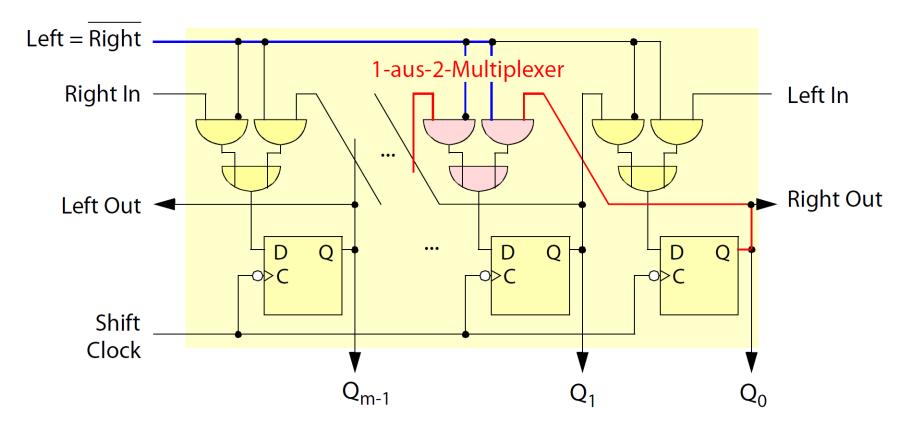
# Typische Schaltwerke: Schieberegister (2)

#### Schieberegister für Links- und Rechtsschiebe-Operationen



# Typische Schaltwerke: Schieberegister (3)

#### Schieberegister für Links- und Rechtsschiebe-Operationen

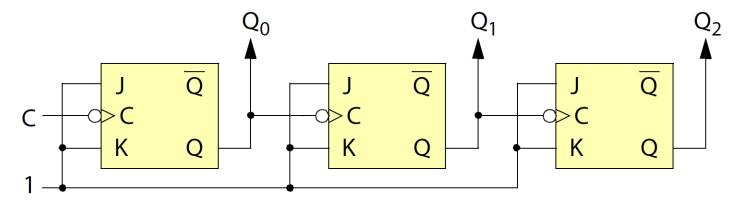


1-aus-2-Multiplexer: Auswahl des linken oder rechten Eingabewertes

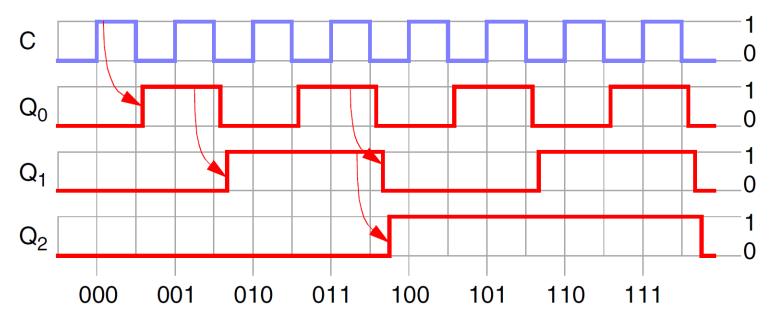
# Typische Schaltwerke: Asynchroner Zähler (1)

#### Beispiel: Dreistelliger Binärzähler zählt absteigende Taktflanken

Aufbau mit JK-Flip-Flops



# Typische Schaltwerke: Asynchroner Zähler (2)

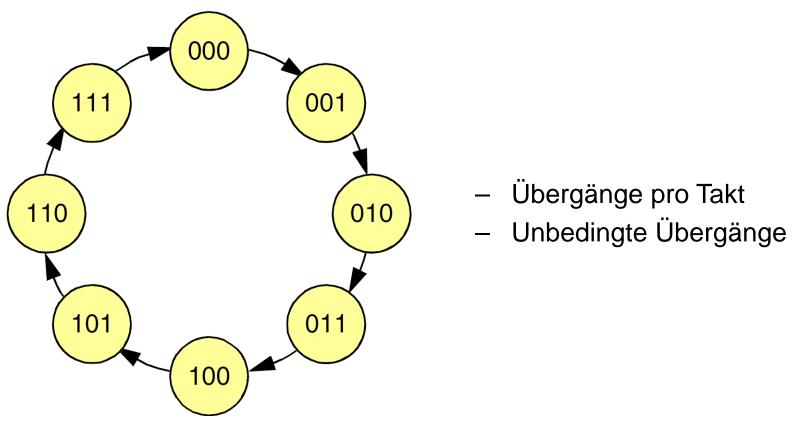


- Dominoeffekt verzögert stabilen Zustand des Zählers
- Lange Zähler sind nicht "beliebig schnell" taktbar

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (1)

Unmittelbarer Übergang aller beteiligten Flip-Flops pro Taktzyklus

Mögliche Zustände eines dreistelligen Binärzählers



# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (2)

#### **Einsatz von JK-Flip-Flops**

Aufstellen einer Zustandsübergangstabelle für das JK-Flip-Flop

Übergang Q → Q'	J	K
0 → 0	0	*
0 → 1	1	*
1 → 0	*	1
1 → 1	*	0

Eingang Kirrelevant

Eingang Kirrelevant

Eingang *J* irrelevant

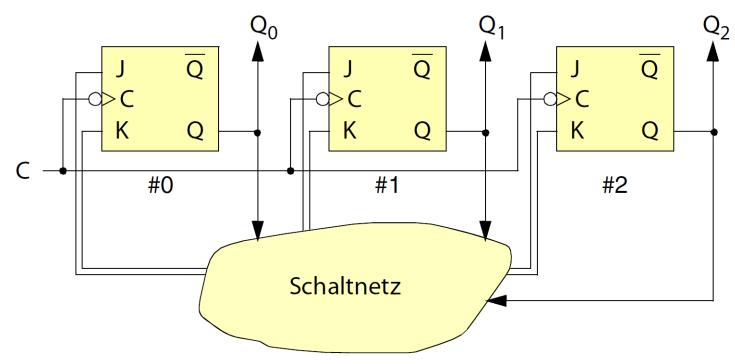
Eingang *J* irrelevant

- Drei JK-Flip-Flops notwendig für dreistelligen Zähler
  - Takt f
    ür alle Flip-Flops identisch
  - Wie müssen Steuereingänge J und K angesprochen werden?

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (3)

#### Gesucht: Schaltnetze zur Ansteuerung der Flip-Flops

- Alle Flip-Flops ständig getaktet
- Ausgänge der Flip-Flops bestimmen Ansteuerung der Flip-Flops
  - Durch Master-Slave Flip-Flops und Takt: schrittweises Fortschalten des Schaltwerks



# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (4)

### Zustandsübergänge des Zählers

Zustände (gleichzeitig Ausgabe)		Folgezustand			Eingänge der Flip-Flops						
$Q_2$	$Q_1$	$Q_0$	Q' <sub>2</sub>	Q' <sub>1</sub>	Q' <sub>0</sub>	$J_2$	$K_2$	$J_1$	K <sub>1</sub>	$J_0$	$K_0$
0	0	0									
0	0	1									
0	1	0									
0	1	1									
1	0	0									
1	0	1									
1	1	0									
1	1	1									

### Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (5)

#### Zustandsübergänge des Zählers: Folgezustände ermitteln

(gl	uständ eichzei usgabe	itig	Fol	gezusta	and		Eingä	inge de	er Flip-	Flops	
$Q_2$	$Q_1$	$Q_0$	Q' <sub>2</sub>	Q' <sub>1</sub>	Q' <sub>0</sub>	$J_2$	$K_2$	$J_1$	<i>K</i> <sub>1</sub>	$J_0$	$K_0$
0	0	0	0	0	1						
0	0	1	0	1	0						
0	1	0	0	1	1						
0	1	1	1	0	0						
1	0	0	1	0	1						
1	0	1	1	1	0						
1	1	0	1	1	1						
1	1	1	0	0	0						

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (6)

### Zustandsübergänge des Zählers: Übergänge pro Flip-Flop ermitteln

(gl	Zustände (gleichzeitig Ausgabe)		Folgezustand			Eingänge der Flip-Flops					
$Q_2$	$Q_1$	$Q_0$	Q' <sub>2</sub>	Q' <sub>1</sub>	Q' <sub>0</sub>	$J_2$	$K_2$	$J_1$	K <sub>1</sub>	$J_0$	$K_0$
0	0	0	0	0	1	0	*	0	*	1	*
0	0	1	0	1	0						
0	1	0	0	1	1						
0	1	1	1	0	0						
1	0	0	1	0	1						
1	0	1	1	1	0						
1	1	0	1	1	1						
1	1	1	0	0	0						

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (7)

### Zustandsübergänge des Zählers: Übergänge pro Flip-Flop ermitteln

(gl	uständ eichzei usgabe	tig	Fol	Folgezustand			Eingänge der Flip-Flops				
$Q_2$	$Q_1$	$Q_0$	Q' <sub>2</sub>	Q' <sub>1</sub>	Q' <sub>0</sub>	$J_2$	$K_2$	$J_1$	<i>K</i> <sub>1</sub>	$J_0$	$K_0$
0	0	0	0	0	1	0	*	0	*	1	*
0	0	1	0	1	0	0	*	1	*	*	1
0	1	0	0	1	1	0	*	*	0	1	*
0	1	1	1	0	0	1	*	*	1	*	1
1	0	0	1	0	1	*	0	0	*	1	*
1	0	1	1	1	0	*	0	1	*	*	1
1	1	0	1	1	1	*	0	*	0	1	*
1	1	1	0	0	0	*	1	*	1	*	1

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (8)

#### Schaltnetzentwurf

- Eingänge sind Ausgänge Q<sub>i</sub> der Flip-Flops
- Ausgänge sind Ansteuerungen  $J_i$  und  $K_i$  der Flip-Flops

### Einsatz von KV-Diagrammen zur Schaltungsminimierung

Beispiel: Schaltfunktion  $K_2$ 

	$\overline{Q_{1}}$	Q	$\overline{Q_1}$		
	——— Q	<del>7</del> 0 ———		— Q	0
$\overline{Q_2}$	d	d	d		d
$Q_2$	0	0	1		0

DNF der Schaltfunktion:  $K_2 = Q_0 * Q_1$ 

# Typische Schaltwerke: Synchroner Zähler (9)

### Schaltfunktionen insgesamt

$$- J_2 = Q_0 * Q_1$$
  $K_2 = Q_0 * Q_1$ 

$$K_2 = Q_0 * Q_1$$

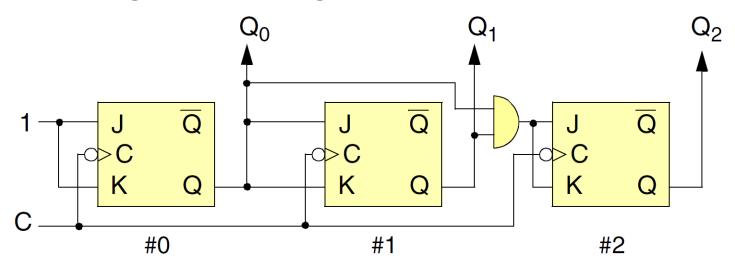
$$- J_1 = Q_0$$

$$K_1 = Q_0$$

$$-J_0 = 1$$

$$K_0 = 1$$

#### Realisierung der Schaltung



# Systematischer Schaltwerkentwurf (1)

### Entwurf beliebiger synchroner Schaltwerke mit internem Zustand

Wie kommt man allgemein von den Systemanforderungen zum Schaltwerk?

### Endliche Automaten als Systemmodell

- Endliche Menge von Zuständen
- Übergänge zwischen den Zuständen
- Abhängigkeit der Übergänge von
  - Eingabewerten und
  - vorherigen Zuständen

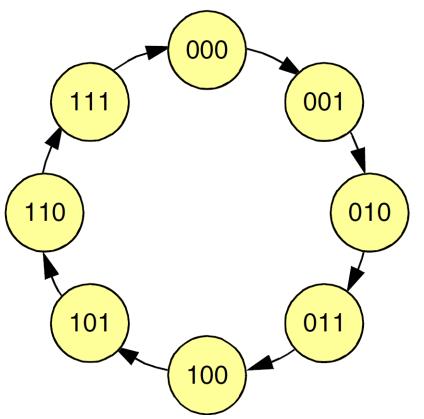
#### Roter Faden

#### **Sequentielle Logik**

- Einleitung
- Flip-Flops
- Typische Schaltwerke
  - Schieberegister
  - Asynchroner Zähler
  - Synchroner Zähler
- Systematischer Schaltwerkentwurf

# Systematischer Schaltwerkentwurf (2)

#### Beispiel: dreistelliger Binärzähler

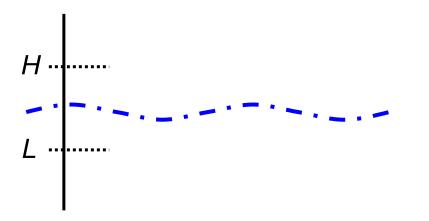


- Acht Zustände
- Unbedingte Übergänge pro Taktzyklus
  - Keine Abhängigkeit von Eingabewerten
- Ausgabe
  - Direkte Ausgabe der Zustandsrepräsentation durch Flip-Flop-Ausgänge
- **Gesucht: Allgemeines Verfahren zur Synthese synchroner** Schaltwerke aus der Beschreibung endlicher Automaten

# Beispiel "Hochwassererkennung" (1)

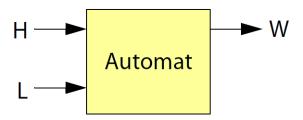
#### **Szenario**

- Wasserstandsanzeige
  - "Hochwasser": W = 1
  - "Niedrigwasser": W = 0
- Stabilisierung durch Hysterese
  - Doppelte Wasserstandsmessung an Punkten H und L
  - H = 1 bzw. L = 1, wenn Wasser oberhalb des jeweiligen Wasserstandsensors



# Beispiel "Hochwassererkennung" (2)

### **Gesucht: geeignetes Schaltwerk**

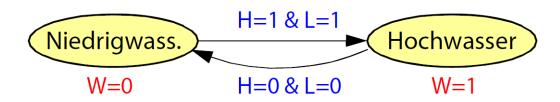


- Synchrones Schaltwerk
- Mehrere Varianten des systematischen Entwurfs denkbar

### **Beispiel: 1. Variante (1)**

#### **Endlicher Automat**

Ausgaben gekoppelt an Zustände

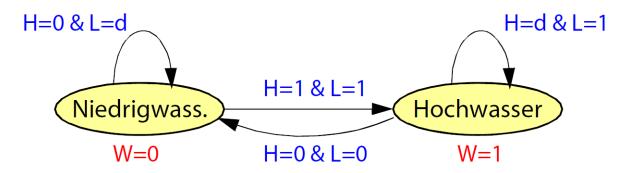


- Mindestens so viele Zustände wie mögliche Ausgaben
  - Evtl. mehr, da Schaltwerk sich irgendetwas merken muss
- Zustandsübergänge abhängig von Eingabewerten
  - Markierung der Kanten
  - Nicht angegebene Kombinationen implizieren Ubergang in vorigen Zustand
  - Besser: alle Kombinationen angeben

### Beispiel: 1. Variante (2)

#### **Endlicher Automat**

Ausgaben gekoppelt an Zustände

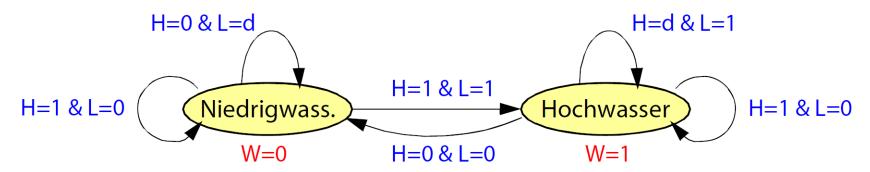


- Mindestens so viele Zustände wie mögliche Ausgaben
  - Evtl. mehr, da Schaltwerk sich irgendetwas merken muss
- Zustandsübergänge abhängig von Eingabewerten
  - Markierung der Kanten
  - Nicht angegebene Kombinationen implizieren Übergang in vorigen Zustand
  - Besser: alle Kombinationen angeben

### Beispiel: 1. Variante (3)

#### **Endlicher Automat**

Ausgaben gekoppelt an Zustände

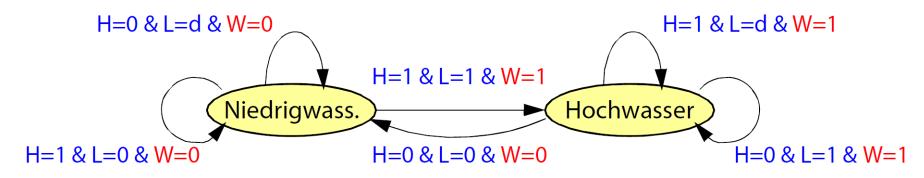


- Mindestens so viele Zustände wie mögliche Ausgaben
  - Evtl. mehr, da Schaltwerk sich irgendetwas merken muss
- Zustandsübergänge abhängig von Eingabewerten
  - Markierung der Kanten
  - Nicht angegebene Kombinationen implizieren Übergang in vorigen Zustand
  - Besser: alle Kombinationen angeben

#### **Beispiel: 2. Variante**

#### **Endlicher Automat**

Ausgaben gekoppelt an Zustände und aktuelle Eingänge

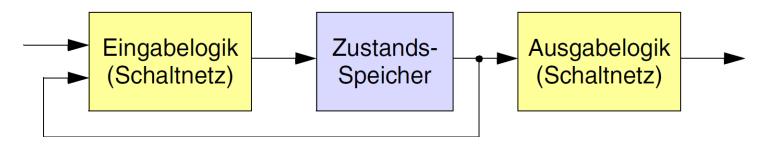


- Zustandsübergänge abhängig von Eingabewerten
  - Markierung der Kanten mit notwendigen Eingabewerten und mit zugehörigen Ausgaben
  - Alle Kombinationen müssen angegeben werden (sonst fehlen Ausgabeinformationen)

#### **Moore-Automat**

#### Aufbau eines Moore-Automaten (Edward F. Moore, Bell Labs)

Getaktetes System

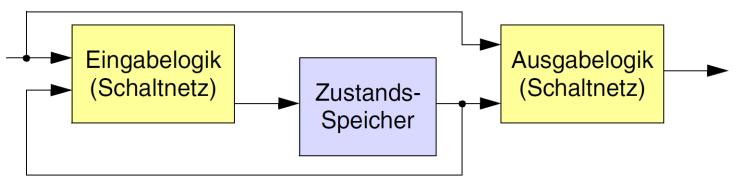


- Eingabewerte und bisheriger Zustand führen zu Zustandsveränderungen (Zustandsübergänge)
- Ausgabewerte hängen von augenblicklichem Zustand ab
- Ausgabe mit Zustand assoziiert

### **Mealy-Automat**

#### Aufbau eines Mealy-Automaten (George H. Mealy, IBM)

Getaktetes System



- Eingabewerte und bisheriger Zustand führen zu Zustandsveränderungen (Zustandsübergänge)
- Ausgabewerte hängen von Eingabewerten und augenblicklichem Zustand ab
- Ausgabe mit Zustandsübergängen assoziiert

#### Vorgehensweise

#### Einzelschritte für Moore-Automaten

- Zustandsdiagramm bzw. Zustandstabelle
- Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle
- Auswahl eines Flip-Flop-Typs, Flip-Flop-Ansteuerung in Zustandstabelle 3.
- Wahrheitstabelle für Ausgabefunktionen
- Minimierung von Ansteuerungs- und Ausgabefunktionen 5.
- 6. Aufbau der Schaltung

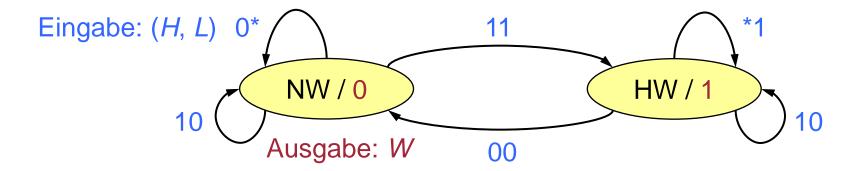
#### Einzelschritte für Mealy-Automaten

- Zustandsdiagramm bzw. Zustandstabelle einschl. Ausgaben
- Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle einschl. Ausgaben
- Auswahl eines Flip-Flop-Typs, Flip-Flop-Ansteuerung in Zustandstabelle 3.
- Minimierung von Ansteuerungs- und Ausgabefunktionen
- Aufbau der Schaltung

### **Moore-Automat für Hochwassererkennung (1)**

Schritt 1a: Zustandsdiagramm

Verkürzte Darstellung



- Ausgabewerte  $Y = Y_1, Y_2, ..., Y_m$  werden hinter die Zustandsbezeichnung geschrieben (hier: m = 1 und  $Y_1 = W$ )
- Eingabewerte werden als Tupel direkt an den Kanten notiert

## **Moore-Automat für Hochwassererkennung (2)**

#### **Schritt 1b:** Zustandstabelle

Zuetände	Eing	Folge- zustände	
Zustände	Н	L	zustände
NW	0	*	NW
NW	1	0	NW
NW	1	1	HW
HW	0	0	NW
HW	*	1	HW
HW	1	0	HW

- Alle Kanten bzw. Zustandsübergänge erfasst
  - Gleichwertig mit Zustandsdiagramm (außer Ausgaben)

## Moore-Automat für Hochwassererkennung (3)

Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Zustä	Zustände		Eingänge		Folgezustände	
	$Q_0$	Н	L		$Q_0$ '	
NW	1	0	*	NW	1	
NW	1	1	0	NW	1	
NW	1	1	1	HW	0	
HW	0	0	0	NW	1	
HW	0	*	1	HW	0	
HW	0	1	0	HW	0	

- Zustände müssen codiert werden
  - Hier: NW = 1, HW = 0
  - Ein Flip-Flop erforderlich zur Zustandsrepräsentation

### **Moore-Automat für Hochwassererkennung (4)**

Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Zustände		Eingänge		Folgezustände	
	$Q_0$	Н	L		$Q_0'$
NW	1	0	*	NW	1
NW	1	1	0	NW	1
NW	1	1	1	HW	0
HW	0	0	0	NW	1
HW	0	*	1	HW	0
HW	0	1	0	HW	0

#### Auf Vollständigkeit achten!

- Spätestens hier müssen alle möglichen Übergänge erfasst werden
- Auch Zustände außerhalb des Automaten müssen erfasst werden
  - Z.B. vierter Zustand bei Automat mit 3 Zuständen und 2 Flip-Flops

### Moore-Automat für Hochwassererkennung (5)

Schritt 3: Auswahl JK-Flip-Flops, Ermitteln der Flip-Flop-Ansteuerung

Zustände	Eingänge		Folge- zust.	Ansteuerung	
$Q_0$	Н	L	$Q_0$	$J_0$	$K_{0}$
1	0	*	1		
1	1	0	1		
1	1	1	0		
0	0	0	1		
0	*	1	0		
0	1	0	0		

## **Moore-Automat für Hochwassererkennung (6)**

Schritt 3: Auswahl JK-Flip-Flops, Ermitteln der Flip-Flop-Ansteuerung

Zustandsübergangstabelle JK-Flip-Flop (siehe Folie 57)

Übergang Q → Q'	J	K
0 → 0	0	*
0 → 1	1	*
1 → 0	*	1
1 → 1	*	0

Eingang Kirrelevant

Eingang Kirrelevant

Eingang *J* irrelevant

Eingang *J* irrelevant

### **Moore-Automat für Hochwassererkennung (7)**

Schritt 3: Auswahl JK-Flip-Flops, Ermitteln der Flip-Flop-Ansteuerung

Zustände	Eingänge		Folge- zust.	Ansteuerung	
$Q_0$	Н	L	$Q_0'$	$J_0$	$K_{0}$
1	0	*	1	*	0
1	1	0	1		
1	1	1	0		
0	0	0	1		
0	*	1	0		
0	1	0	0		

## Moore-Automat für Hochwassererkennung (8)

Schritt 3: Auswahl JK-Flip-Flops, Ermitteln der Flip-Flop-Ansteuerung

Zustände	Eingänge		Folge- zust.	Ansteuerung	
$Q_0$	Н	L	$Q_0'$	$J_0$	$K_{0}$
1	0	*	1	*	0
1	1	0	1	*	0
1	1	1	0	*	1
0	0	0	1	1	*
0	*	1	0	0	*
0	1	0	0	0	*

### Moore-Automat für Hochwassererkennung (9)

Schritt 4: Aufstellen der Ausgabefunktionen in Abhängigkeit vom Zustand

Zustä	nde	Ausgabe
	$Q_0$	W
NW	1	0
HW	0	1

## Moore-Automat für Hochwassererkennung (10)

Schritt 5: Minimierung der Ansteuer- und Ausgabefunktionen

$$-J_0 = \overline{L} * \overline{H}$$

$$K_0 = L * H$$

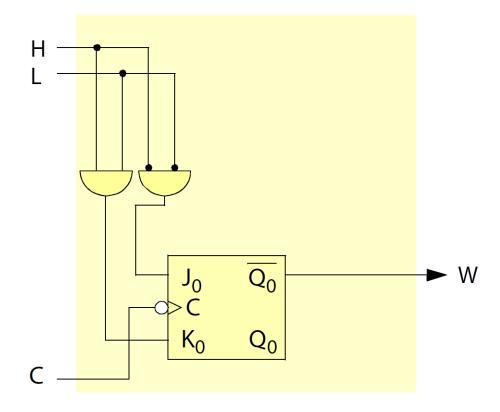
$$-W=\overline{Q_0}$$

#### Hinweis

Andere Zustandscodierung hätte noch einfachere Ausgabefunktion zur Folge

## **Moore-Automat für Hochwassererkennung (11)**

#### Schritt 6: Aufbau der Schaltung

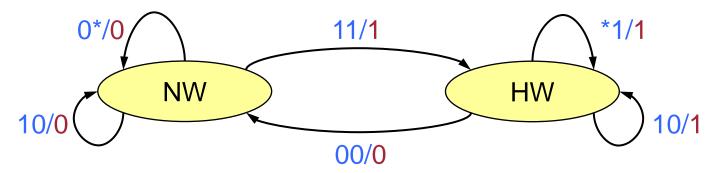


## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (1)

Schritt 1a: Zustandsdiagramm

Verkürzte Darstellung

Eingabe/Ausgabe: (H, L)/W



Eingabe- und Ausgabewerte werden als Tupel direkt an den Kanten notiert

## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (2)

#### **Schritt 1b:** Zustandstabelle

Zustände	Einga	änge	Folge-	Ausgänge
Zustande	Н	L	zustände	W
NW	0	*	NW	0
NW	1	0	NW	0
NW	1	1	HW	1
HW	0	0	NW	0
HW	*	1	HW	1
HW	1	0	HW	1

- Alle Kanten bzw. Zustandsübergänge einschließlich Ausgaben erfasst
  - Gleichwertig mit Zustandsdiagramm

## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (3)

Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Zustäi	nde	Eingä	änge	Folgezustände		Ausgänge
	$Q_0$	Н	L		$Q_0$ '	W
NW	1	0	*	NW	1	0
NW	1	1	0	NW	1	0
NW	1	1	1	HW	0	1
HW	0	0	0	NW	1	0
HW	0	*	1	HW	0	1
HW	0	1	0	HW	0	1

- Zustände müssen codiert werden
  - Hier: NW = 1, HW = 0
  - Ein Flip-Flop erforderlich zur Zustandsrepräsentation

### Mealy-Automat für Hochwassererkennung (4)

Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Zustäi	nde	Eingä	Eingänge		stände	Ausgänge
	$Q_0$	Н	L		$Q_0'$	W
NW	1	0	*	NW	1	0
NW	1	1	0	NW	1	0
NW	1	1	1	HW	0	1
HW	0	0	0	NW	1	0
HW	0	*	1	HW	0	1
HW	0	1	0	HW	0	1

#### Auf Vollständigkeit achten!

- Spätestens hier müssen alle möglichen Übergänge erfasst werden
- Wie bei Moore-Automat

## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (5)

Schritt 3: Auswahl JK-Flip-Flops, Ermitteln der Flip-Flop-Ansteuerung

Zustände	Eingänge		Folge- zust.	Ansteuerung		Ausgänge
$Q_0$	Н	L	$Q_0$	$J_0$	$K_{0}$	W
1	0	*	1	*	0	0
1	1	0	1	*	0	0
1	1	1	0	*	1	1
0	0	0	1	1	*	0
0	*	1	0	0	*	1
0	1	0	0	0	*	1

Tabelle identisch zum Moore-Automaten (zusätzlich Ausgänge)

## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (6)

Schritt 4: Minimierung der Ansteuer- und Ausgabefunktionen

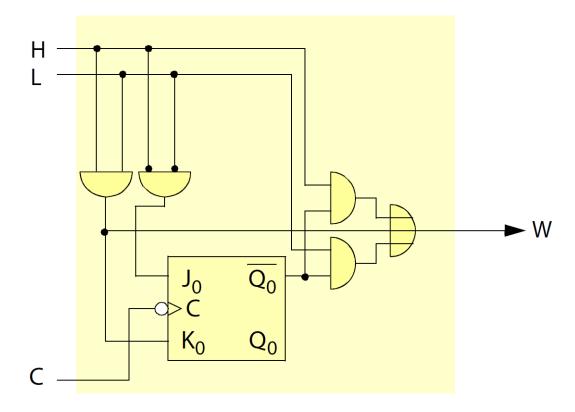
$$-J_0 = \overline{L} * \overline{H}$$

$$K_0 = L * H$$

$$- W = \overline{Q_0} * H + \overline{Q_0} * L + H * L$$

## Mealy-Automat für Hochwassererkennung (7)

#### Schritt 6: Aufbau der Schaltung

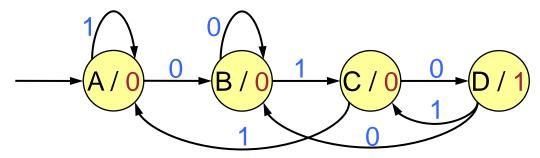


## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (1)

#### Sequenzerkenner

- Ein binärer Eingang E
- Ein binärer Ausgang Yder 1 ist, falls über die letzten Taktzyklen hinweg an *E* eine zu erkennende Sequenz von Binärwerten anlag (im folgenden: "010")

#### Schritt 1a: Zustandsdiagramm



- Bedeutung der Zustände
  - A: Bisher nichts erkannt
  - C: "01" erkannt

- B: "0" erkannt
- D: "010" erkannt

## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (2)

#### Schritt 1b: Zustandstabelle

Zustände	Eingang	Folge- zustände
А	0	В
А	1	Α
В	0	В
В	1	С
С	0	D
С	1	Α
D	0	В
D	1	С

## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (3)

#### Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Codierung

Zustände	Eingang			
А	00			
В	01			
С	10			
D	11			

- Zustandstabelle

Zustände	Eingang	Folgezust.		
00	0	01		
00	1	00		
01	0	01		
01	1	10		
10	0	11		
10	1	00		
11	0	01		
11	1	10		

## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (4)

Schritt 3: JK-Flip-Flops und deren Ansteuerung

Zustände $Q_1, Q_0$	Eingang	Folge- zustände	<i>J</i> <sub>1</sub>	<i>K</i> <sub>1</sub>	$J_0$	<i>K</i> <sub>0</sub>
00	0	01	0	*	1	*
00	1	00	0	*	0	*
01	0	01	0	*	*	0
01	1	10	1	*	*	1
10	0	11	*	0	1	*
10	1	00	*	1	0	*
11	0	01	*	1	*	0
11	1	10	*	0	*	1

# **Moore-Automat zur Sequenzerkennung (5)**

Schritt 4: Ausgabefunktion in Abhängigkeit vom Zustand

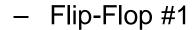
Zustände $Q_1, Q_0$	Ausgabe Y
00	0
01	0
10	0
11	1

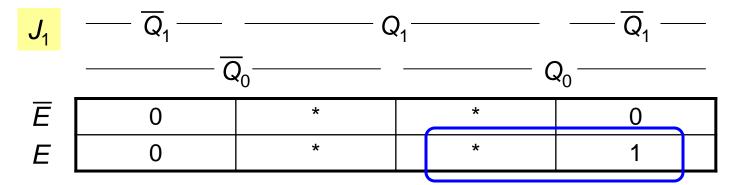
Schritt 5: Minimierung

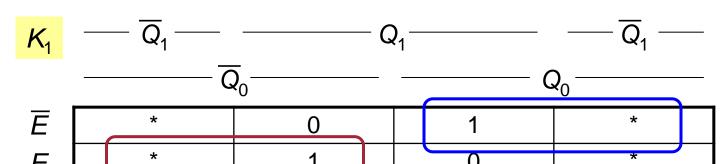
$$- Y = Q_1 * Q_0$$

trivial

## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (6)



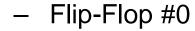


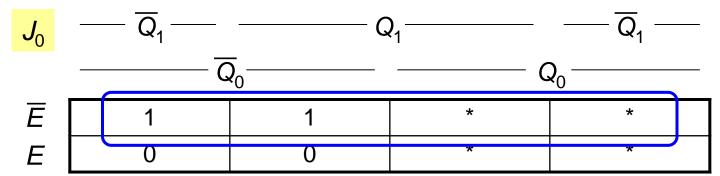


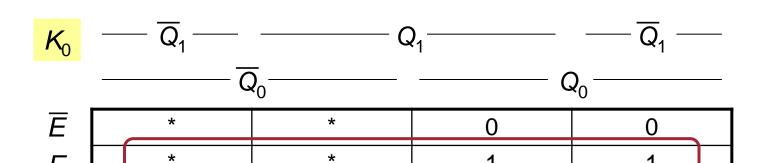
$$- J_1 = Q_0 * E$$

$$K_1 = Q_0 * \overline{E} + \overline{Q_0} * E$$

## **Moore-Automat zur Sequenzerkennung (7)**





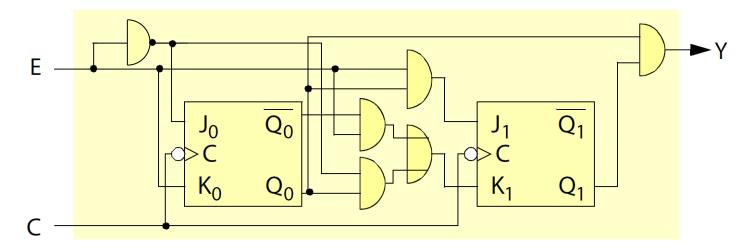


$$J_0 = \overline{E}$$

$$K_0 = E$$

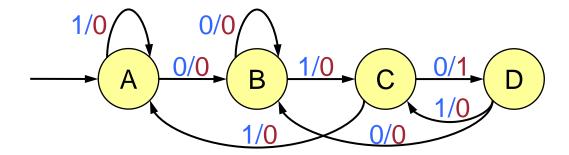
## Moore-Automat zur Sequenzerkennung (8)

#### Schritt 6: Aufbau der Schaltung



## Mealy-Automat zur Sequenzerkennung (1)

#### Schritt 1a: Zustandsdiagramm



- Kanten werden mit E/Y beschriftet
  - $-E=E_1, E_2, ..., E_n$  sind Eingabewerte (hier: n=1)
  - $-Y=Y_1, Y_2, ..., Y_m$  sind Ausgabewerte (hier: m=1)
- Bedeutung der Zustände entsprechend zum Moore-Automaten

#### 0110 101/120

### Mealy-Automat zur Sequenzerkennung (2)

Schritt 1b: Zustandstabelle

Zustände	Eingang	Folge- zustände	Ausgang
А	0	В	0
А	1	А	0
В	0	В	0
В	1	С	0
С	0	D	1
С	1	А	0
D	0	В	0
D	1	С	0

Erste drei Spalten identisch zu Moore-Automat (!)

## Mealy-Automat zur Sequenzerkennung (3)

Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Identisch zu Moore-Automat (bis auf zusätzliche Ausgangsspalte)

Schritt 3: JK-Flip-Flops und deren Ansteuerung

Zustände $Q_1, Q_0$	Eingang	Folge- zustände	$J_1$	<i>K</i> <sub>1</sub>	$J_0$	<b>K</b> <sub>0</sub>	Aus- gang
00	0	01	0	*	1	*	0
00	1	00	0	*	0	*	0
01	0	01	0	*	*	0	0
01	1	10	1	*	*	1	0
10	0	11	*	0	1	*	1
10	1	00	*	1	0	*	0
11	0	01	*	1	*	0	0
11	1	10	*	0	*	1	0

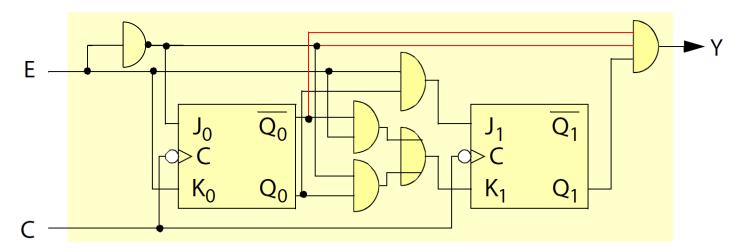
Identisch zu Moore-Automat (bis auf zusätzliche Ausgangsspalte)

# Mealy-Automat zur Sequenzerkennung (4)

### Schritt 4: Minimierung

- $Y = Q_1 * \overline{Q_0} * \overline{E}$
- Flip-Flop-Ansteuerfunktionen identisch zu Moore-Automat

### Schritt 5: Aufbau der Schaltung



# **Vergleich Moore- und Mealy-Automaten (1)**

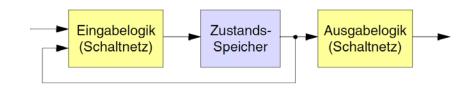
### Beide geeignet zum Aufbau beliebiger synchroner Schaltwerke

#### **Vorteile Moore-Automat**

- Geringerer Schaltungsaufwand, wenn Ausgabewerte nur vom aktuellen Zustand abhängen
- Taktsynchrone Ausgabe

# Nachteile Moore-Automat

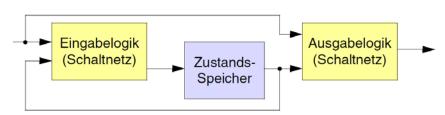
Reaktion erst im nächsten Taktzyklus



# Vergleich Moore- und Mealy-Automaten (2)

#### **Vorteile Mealy-Automat**

 Ausgang kann sofort auf Eingänge reagieren



- Geringerer Schaltungsaufwand, wenn Übergänge zu einem Zustand verschiedene Ausgabewerte erzeugen sollen
  - Beispiel: modifiziertes JK-Flip-Flop



Ausgabe zeigt an, dass sich Flip-Flop-Zustand geändert hat

### **Nachteile Mealy-Automat**

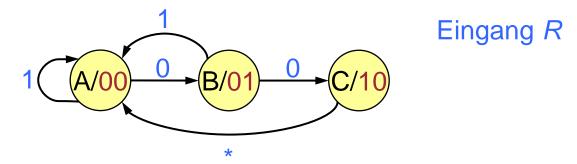
Asynchrone Eingabesignale bewirken asynchrone Ausgabesignale

# **Einfluss des Flip-Flop-Typs (1)**

Beispiel: Synchroner Zähler von 0 bis 2

- Reset-Leitung R: R = 1 → Zurück zur 0
- Realisierung als Moore-Automat

Schritt 1a: Zustandsdiagramm



Schritt 1b: Zustandstabelle

Dem Leser überlassen

# Einfluss des Flip-Flop-Typs (2)

### Schritt 2: Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle

Codierung

Zustände	Eingang		
А	00		
В	01		
С	10		
_	11		

- Zustandstabelle

		_
Zustände	Eingang	Folgezust.
00	0	01
00	1	00
01	0	10
01	1	00
10	*	00
11	*	**

# Einfluss des Flip-Flop-Typs (3)

Schritt 3: JK-Flip-Flops und deren Ansteuerung

Zustände $Q_1, Q_0$	Eingang <i>R</i>	Folge- zustände	$J_1$	<i>K</i> <sub>1</sub>	$J_0$	<b>K</b> <sub>0</sub>
00	0	01	0	*	1	*
00	1	00	0	*	0	*
01	0	10	1	*	*	1
01	1	00	0	*	*	1
10	*	00	*	1	0	*
11	*	**	*	*	*	*

Schritt 4: Ausgabefunktionen

Trivial wegen geeigneter Zustände

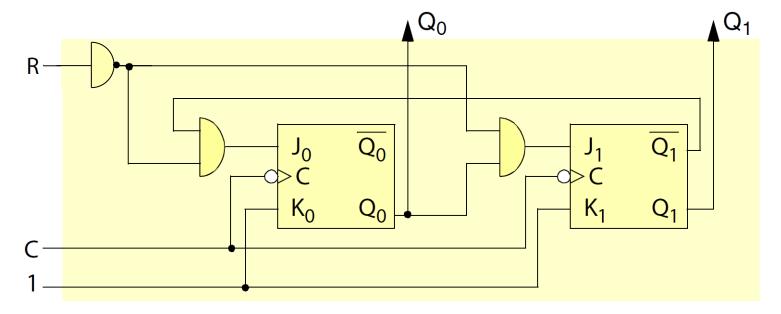
Schritt 5: Minimierung

$$- J_1 = Q_0 * \overline{R}, K_1 = 1$$

$$-J_0=\overline{Q}_1*\overline{R}, K_0=1$$

# **Einfluss des Flip-Flop-Typs (4)**

### Schritt 6: Aufbau der Schaltung mit JK-Flip-Flops



# **Einfluss des Flip-Flop-Typs (5)**

### T-Flip-Flops

Schritt 3: T-Flip-Flops und deren Ansteuerung

Zustände $Q_1, Q_0$	Eingang <i>R</i>	Folge- zustände	<i>T</i> <sub>1</sub>	$T_0$
00	0	01	0	1
00	1	00	0	0
01	0	10	1	1
01	1	00	0	1
10	*	00	1	0
11	*	**	*	*

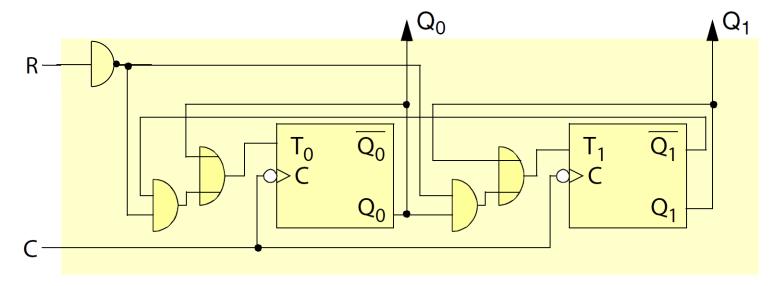
Schritt 5: Minimierung

$$- T_1 = Q_1 + Q_0 * \overline{R}$$

$$- T_0 = Q_0 + \overline{Q_1} * \overline{R}$$

# **Einfluss des Flip-Flop-Typs (6)**

### Schritt 6: Aufbau der Schaltung mit T-Flip-Flops



# Einfluss des Flip-Flop-Typs (7)

### D-Flip-Flops

Schritt 3: D-Flip-Flops und deren Ansteuerung

Zustände $Q_1, Q_0$	Eingang <i>R</i>	Folge- zustände	$D_1$	$D_0$
00	0	01	0	1
00	1	00	0	0
01	0	10	1	0
01	1	00	0	0
10	*	00	0	0
11	*	**	*	*

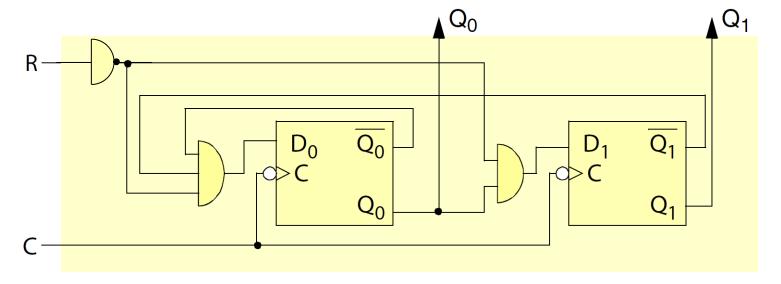
Schritt 5: Minimierung

$$- D_1 = Q_0 * \overline{R}$$

$$- D_0 = \overline{Q_0} * \overline{Q_1} * \overline{R}$$

# **Einfluss des Flip-Flop-Typs (8)**

### Schritt 6: Aufbau der Schaltung mit D-Flip-Flops



### Einfluss des Flip-Flop-Typs (9)

### Jedes getaktete Flip-Flop kann verwendet werden

### Unterschiede in der Schaltung

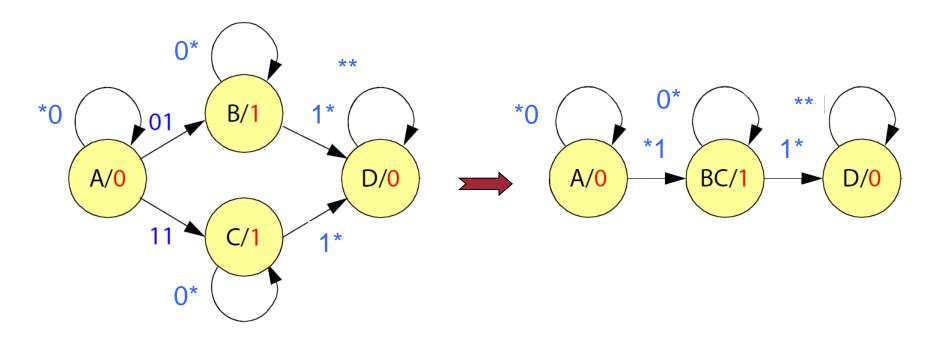
- JK-Flip-Flop tendiert zu besser zu minimierenden Ansteuerungsgleichungen
  - Viele Don't cares enthalten
- Einfach anzusteuernde Flip-Flops tendieren zu komplexen Ansteuerungsgleichungen
  - Z.B. D-Flip-Flops
- Aber Beispiel zeigt: es gibt Ausnahmen
- Wahl der Flip-Flops meist durch Verfügbarkeit von Bausteinen geprägt

### **Zustandsreduktion von Automaten (1)**

### Weniger Flip-Flops durch Reduktion der Zustände

#### **Zustandsdiagramm Moore-Automat**

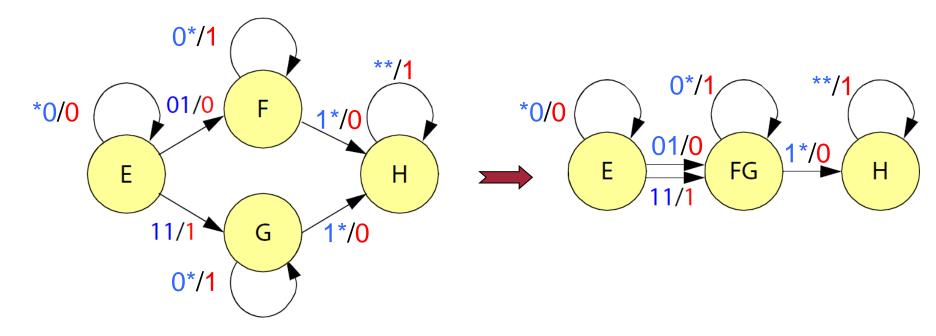
Zusammenfassung von Zuständen mit gleicher Ausgabe und gleichen Folgezuständen



### **Zustandsreduktion von Automaten (2)**

### **Zustandsdiagramm Mealy-Automat**

Zusammenfassung von Zuständen mit gleichen Folgezuständen und gleichen Ausgaben bei den Übergängen



# **Zusammenfassung (1)**

#### **Einleitung**

- Annahme einer Gatterlaufzeit ∧t
- Zyklen bzw. Rückkopplungen erlaubt, im Gegensatz zu Schaltnetzen
- Schaltwerke
- Rückkopplungen mit UND-, ODER bzw. NOR-Gattern

# Zusammenfassung (2)

#### Flip-Flops

- RS-Flip-Flop: 2 rückgekoppelte NOR-Gatter
  - Eingänge: Set, Reset, Ausgang: gespeicherter Zustand Q
- Asynchrone Schaltwerke: verarbeiten geänderte Eingänge sofort
- Synchrone Schaltwerke: übernehmen Eingänge nur zu festen Zeiten
- Master-Slave Flip-Flop: zweistufiges Flip-Flop zum Vermeiden ungewollter asynchroner Rückkopplungen
- D-Flip-Flop (Delay): gibt Eingangswert D taktverzögert weiter
- Register: Speicher für bestimmte Anzahl von Binärwerten
- T-Flip-Flop (Toggle): invertiert Zustand bei Eingang T = 1

# Zusammenfassung (3)

### **Systematischer Schaltwerkentwurf**

- Weitgehend gleicher Ablauf für Moore- und Mealy-Automaten
  - Zustandsdiagramm bzw. Zustandstabelle
  - Binäre Zustandscodierung, binäre Zustandstabelle
  - Auswahl eines Flip-Flop-Typs, Flip-Flop-Ansteuerung in Zustandstabelle
  - Wahrheitstabelle für Ausgabefunktionen
  - Minimierung von Ansteuerungs- und Ausgabefunktionen
  - Aufbau der Schaltung
- Einfluss des Flip-Flop-Typs
  - JK-Flip-Flops tendiert zu kleineren Ansteuerungsfunktionen, andere Flip-Flops zu eher größeren
- Zustandsreduktion: Zusammenfassen von Automaten-Zuständen mit gleichem Ausgabeverhalten und gleichen Folgezuständen